

Die Geschichte von Ex-Porno Star Alexa Milano



Ich arbeitete zwischen 1995 und 2006 als Stripperin, Model und Porno Star. Ich war damals unter dem Namen Alexa Milano bekannt.

Als ich zum ersten mal als Stripperin arbeitete war ich naiv. Einer meiner Freunde hatte mir vorgeschlagen, bei einer „Vorstellungsnacht“ bei einem ansässigen Stripclub vorzutanzten und mein Herz sagte mir natürlich „Das kann ich auf keinen Fall machen!“ Aber ich sah, wie die Männer den tanzenden Mädchen auf der Bühne das Geld wortwörtlich vor die Füße warfen!!! Dennoch konnte ich es nicht tun.

Mir blieb das BARGELD SOFORT im Kopf und dass ich meine Rechnungen bezahlen könnte und mir was zum essen kaufen könnte oder worauf auch immer ich Lust hätte! Also ging ich wieder hin und fand mich auf der Bühne wieder fast nackt vor ungefähr 200 grölender Kerle, die mir GELD ZUWARFEN!!!

Ich war zu Tode erschrocken aber hatte das ganze Geld gesehen! Ich brachte die Nummer zu Ende... ein paar andere Mädchen traten noch auf und ehe ich es mich versehe, erklärt man MICH zur Gewinnerin!!! Die Aufmerksamkeit und das Geld der Männer konnte ich mir einfach nicht entgehen lassen. Aber die Zeit sollte meiner Naivität auf die Sprünge helfen, bis ich mich immer schmutziger und ausgenutzt fühlte.

Ich war in meinem Leben schon von Männern missbraucht worden, unter anderem von meinem alkoholkranken Vater, der meine Mutter täglich verprügelte und sich vor meinen Augen in den Kopf schoss – ich war gerade mal neun Jahre alt. Meine Mutter wollte nie mit uns darüber sprechen. Also konnte ich die Sache nie verarbeiten oder verstehen, was Liebe eigentlich bedeutete. Ich kannte nur den Missbrauch, den ich jeden Tag meiner Jugend beobachtet hatte. Das Strippen war für mich eine Chance, Aufmerksamkeit und eine Art Liebe zu erfahren, nach denen ich mich hoffnungslos sehnte. Ich war so naiv, dass ich die Lügen schluckte.

Eines nachts kam bei der Arbeit eine bekannte Pornodarstellerin auf mich zu, die als Special bei dem Club strippte. Sie erzählte mir, wie toll das Einkommen im Pornogeschäft sei und wie sicher man trotzdem war. Sie sprach von der glänzenden Publicity. Und ehe ich wusste, wie mir geschah, war ich auf dem Weg nach Los Angeles, um ein Porno Star zu werden.

Ich arbeitete an ein paar Filmen mit aber das Ganze war so traumatisierend, dass ich am Ende wieder in Stripclubs arbeitete. Die Schmerzen und das Trauma beim Porno-Dreh konnte ich nicht ertragen. Die sexuellen Handlungen waren furchtbar schmerzhaft und erniedrigend.

In meinem ersten Film wurde ich von 3 Kerlen rücksichtslos missbraucht. Sie drangen rammend in mich ein, schoben mir ihre Penisse so tief in den Hals, dass ich zu ersticken glaubte und warfen mich umher wie einen Ball. Ich fühlte mich wund, alles tat mir weh und ich war kaum imstande zu laufen. Alle Stellen, an denen sie in mich eingedrungen waren brannten und schmerzten furchtbar. Ich konnte kaum Wasser lassen und getraute mich nicht, auf die Toilette zu gehen, da mein After zu sehr

schmerzte. Ich hatte nach diesem Missbrauch einfach furchtbare Schmerzen. Ich schwor mir, nie wieder bei Pornos mitzumachen, doch schon kurz darauf fand ich mich wieder in einem Flieger auf dem Weg zu einem besser etablierten Porno-Konzern.

Ich machte in einem neuen DVD-Format für den Markt mit, bei dem die Gesichter der männlichen Darsteller nicht gezeigt wurden, sondern nur die Mädchen. Die DVDs waren so aufgebaut, dass man beim Einlegen eine Szene nach den dargestellten Handlungen wie Oralsex, Missionarsstellung, Analsex, lesbisch, etc. auswählen konnte. Es war eine furchtbare Erfahrung und ich wollte nur noch raus!

Alkohol und Drogen standen uns an den Sets immer reichlich zur Verfügung. Sie konnten einem alles beschaffen. Bei zwei Sets, an denen ich arbeitete, war sogar ein eigens angestellter Mediziner anwesend. Ich sah, wie er ihnen Pillen verabreichte und „B12“ spritzte (jedenfalls nannten sie es so!) Ich nahm nie harte Drogen und rauchte lediglich Marihuana und trank Vodka.

Als ich die Pornos mehr und mehr hassen lernte, war ich einmal an einem Set, wo mich die Regisseurin erschreckte, indem sie mir ihrer Genitalherpes angab. Das war genug für mich.

Ich wurde wieder Strippering, doch plötzlich brach die Welt um mich zusammen, als ich mit meinem Drogen- und alkoholabhängigen Freund zusammen in einen schweren Autounfall verwickelt wurde. Das rüttelte mich wach und sollte mein Leben für immer verändern.

Ich wachte in einem Krankenhaus auf mit einer Blasenruptur, einem Milzriss, Verletzungen an Leber und Nieren, mehreren Rippenbrüchen, einer ausgeränkten Schulter mit verbundener Verletzung der Weichteile und einer Fleischwunde am rechten Oberarm. Mein Oberschenkel war gebrochen und wurde nun von einem Titanstab zusammengehalten.

Seit 2006 bin ich in Reha und konnte nicht mehr arbeiten. An beiden Handgelenken stellte sich nach monatelangen Gebrauch von Krücken ein Karpaltunnelsyndrom ein und brauchte Operationen an beiden Ellenbogen. An den geschraubten Stellen an Hüfte und Ellenbogen traten Gelenkentzündungen auf.

Irgendwie habe ich den Unfall überlebt, aber ich verbrachte zwei Wochen auf der Notfallstation. Neben der Physiotherapie wurde mir niemals mentale oder emotionelle Unterstützung angeboten und der Psychologe, den ich schließlich aufsuchte, machte alles nur noch schlimmer durch die verschriebenen Psychopharmaka. Ich hasste ihn und seine Medikamente, auch da ich ohne Versicherungsschutz seine Rechnungen nicht zahlen konnte.

Ich erhielt eine geringe Barzahlung nach dem Unfall, die mich die nächsten drei Jahre über Wasser hielt. Es ist davon nichts mehr übrig. Ich habe nichts mehr und kann nicht arbeiten, weil ich eine Entschädigungsklage wegen der postoperationellen Infektionen führe. Ich bekomme auch keine Behindertenführsorge, da meine Einzahlungen in die Sozialversicherung hierfür nicht hinreichend waren.

Im Moment bin ich mit der Miete vier Monate im Rückstand, genauso wie mit meinen sämtlichen anderen Rechnungen. Ich fühle mich in diesem Augenblick deprimiert und wertlos. Sogar das Tippen fällt mir schwer.

Und das alles, weil ich Teil dieser glamorösen Industrie sein wollte. Die Drogen, der Alkohol, der Betrunkene, den ich im Stripclub getroffen habe, der mich in dieser Nacht heimfahren sollte. Seine Zeit mir drogenabhängigen Alkoholikern zu verbringen, die sexuell übertragbare Krankheiten haben und ihren Hass in Missbrauch ausleben, hat nichts mit Glamour zu tun.

Es fällt mir schwer, treue Freunde zu finden, da mich alle nur als Stripperin bzw. Porno Star sehen. Sogar zu Hause werde ich übergangen. Auf der Straße schaue ich die Leute lieber nicht direkt an. Ich fühle mich schmutzig und missbraucht durch meine Vergangenheit im Rotlicht-Entertainment.

Ich versuche, Gott näher zu kommen, da ich in jüngeren Jahren mit meiner Mutter zur Kirche ging und ich die Christlichen Werte noch immer verinnerlicht habe. Ich fühlte mich IMMER als Christ und wusste, dass Gott mich beschützte. Ich wäre vermutlich schon längst Tod, wenn es nicht einen Grund dafür gäbe, dass ich hier war. Ich wollte zu meiner Baptistischen Taufkirche zurückkehren aber fürchte mich davor, dass sie mich wegen meiner Vergangenheit verurteilen werden.

Dann zappte ich eines Tages durch das Fernsehprogramm und sah bei „MTV True Life“ die Episode mit Shelley und der Pink Cross Foundation und ich war völlig aus dem Häuschen, dass es eine Gruppe gab, wo wir als Ex-Porno Stars Unterstützung und Fürbitten finden können! Amen!!! Die Pink Cross Website ist beeindruckend und ich bin so verdammt stolz auf Shelley, dass sie diesen Raum für uns geschaffen hat, in dem wir ermuntert werden und man für uns betet. Die Site ist riesig und ich habe sie noch gar nicht ganz angesehen, werde es aber auf jeden Fall!! Was ich bisher gesehen und gelesen habe ist herausragend!!! Ich habe den Newsletter aboniert und lasse mir in den Foren helfen.

Ich bin Pink Cross sehr dankbar für ihre Hilfsangebote und glaube schon, dass es wahrscheinlich Hoffnung für mich gibt, da mir Shelley immer wieder versichert: „Gott hat deinem Leben einen bestimmten Sinn gegeben.“ Daran will ich aufrichtig glauben. Ich hoffe, dass meine Geschichte ein Teil von Gottes Plan ist und vielen hilft, die sich überlegen, Pornographie zu machen oder die pornographiesüchtig sind. Ich will, dass sie alle die Wahrheit erfahren und nicht das gleiche Leid erleben wie so viele schon vor ihnen.

Die Pornographie hat nichts glamoröses an sich. Sie verletzt die Menschen nur – und hat mich fast umgebracht. Aber mit Jesus Hilfe bin ich immer noch am Leben und gebe meine Erfahrung weiter.

Vielen Dank an alle, die Pink Cross unterstützen und Frauen wie mir helfen. Herzlichen Dank, dass Ihr mir wieder Hoffnung gegeben habt und Gottes Segen für euch alle!

Melissa
früher bekannt als Alexa Milano/ehemalige Pornodarstellerin.

(SPENDENAUFBRUF, vgl. Hauptseite)